



Rede von Björn Klinkenberg

Einsteinteleoskop

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
werte Mitglieder der Regierung,
werte Kolleginnen und Kollegen,

wenn wir heute über das Einstein-Teleskop sprechen, dann sprechen wir zunächst über ein beeindruckendes europäisches Forschungsprojekt.

Ein Projekt, mit dem Gravitationswellen gemessen, schwarze Löcher erforscht und neue Erkenntnisse über die Entstehung unseres Universums gewonnen werden sollen.

Aber für mich persönlich ist das Einstein-Teleskop noch etwas anderes.

Denn ich stehe heute nicht nur als Abgeordneter hier, sondern auch als Schöffe einer Gemeinde, die unmittelbar in dieser Grenzregion liegt.

Und deshalb betrachte ich dieses Projekt auch mit den Augen der Menschen, die dort leben.

Die Euregio Maas-Rhein ist eine Grenzregion, in der Belgien, Deutschland und die Niederlande seit Jahrzehnten zusammenarbeiten. Genau deshalb passt ein solches europäisches Zukunftsprojekt zu uns.

Wissenschaft kennt keine Grenzen. Forschung kennt keine Grenzen. Und Innovation sollte ebenfalls keine Grenzen kennen.

Das Einstein-Teleskop bietet unserer Region enorme Chancen: für Wissenschaft und Forschung, für unsere Hochschulen, für Unternehmen, für Ausbildung und Arbeitsplätze und letztlich für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung unserer Euregio.

Aber für unsere Gemeinde gibt es noch einen weiteren, ganz konkreten Aspekt.

Und der liegt – im wahrsten Sinne des Wortes – unter unseren Füßen.

Wir wissen, dass die Frage einer möglichen Wiederaufnahme des Bergbaus in unserer Region seit Jahren für Diskussionen und Sorgen sorgt.

Gerade für Kelmis und die umliegenden Gemeinden ist das keine abstrakte Debatte.

Unsere Region hat eine lange Bergbaugeschichte. Sie gehört zu unserer Identität. Aber die Frage, ob erneut Bergbau betrieben werden könnte, ist für uns auch mit ganz konkreten Fragen verbunden.

Eine davon ist unsere Wasserversorgung.

Wir können in der Göhlgemeinde stolz darauf sein, über eine qualitativ hochwertige Wasserversorgung zu verfügen, die wir in Eigenregie betreiben.

Dieses Gut gilt es zu schützen.



Und deshalb ist für mich ein Satz aus dem vorliegenden Bericht besonders wichtig:

Eine Wiederaufnahme des Bergbaus im betroffenen Gebiet wäre mit dem Einstein-Teleskop ausgeschlossen.

Das ist für unsere Region eine bedeutende Perspektive.

Sollte die Euregio Maas-Rhein den Zuschlag für das Einstein-Teleskop erhalten und sollte unsere Gegend Teil des endgültigen Standorts sein, dann würde sich für die betroffenen Gebiete die Frage einer Wiederaufnahme des Bergbaus nicht mehr stellen.

Für uns als Grenzgemeinde wäre das ein starkes Signal.

Denn damit verbinden wir nicht nur ein internationales Forschungsprojekt mit unserer Region. Wir verbinden damit auch die Perspektive, unseren Lebensraum und insbesondere unsere Wasserressourcen langfristig zu schützen und unsere Wasserversorgung weiterhin eigenständig organisieren zu können.

Natürlich dürfen wir dabei mögliche Herausforderungen nicht ausblenden.

Auch das Einstein-Teleskop wird Auswirkungen haben. Fragen der Raumplanung, der erneuerbaren Energien und insbesondere der Windkraft müssen ernst genommen werden.

Deshalb ist es richtig, dass diese Resolution nicht einfach nur Unterstützung ausspricht, sondern die Regierung auch auffordert, diese Auswirkungen zu berücksichtigen und gemeinsam mit den Partnern nach technischen und planerischen Lösungen zu suchen.

Genau das ist für mich verantwortungsvolle Politik: Chancen nutzen, ohne die Herausforderungen auszublenden.

Und die Chance ist gewaltig.

Wir sprechen von einem Forschungsobservatorium, das 250 bis 300 Meter unter der Erde entstehen soll und unsere kleine Grenzregion zu einem Standort internationaler Spitzenforschung machen könnte.

Wo früher Bergbau unsere Region geprägt hat, könnte künftig Wissenschaft unsere Region prägen.

Ich finde, das ist ein starkes Bild:

Nicht zurück in den Bergbau, sondern nach vorne in die Forschung.

Nicht erneut Rohstoffe aus unserem Boden holen, sondern unseren Untergrund nutzen, um Erkenntnisse über unser Universum zu gewinnen.

Und genau deshalb sollten wir als Deutschsprachige Gemeinschaft bei diesem Projekt nicht Zuschauer sein.

Wir sollten Partner sein.



SOZIALDEMOKRATEN UND SOZIALISTEN
IN OSTBELGIEN

Wir sollten unsere Kontakte nach Namur, Brüssel, Berlin und in unsere gesamte Euregio nutzen.

Wir sollten dafür sorgen, dass auch unsere Unternehmen, unsere Bildungseinrichtungen und vor allem die Menschen in Ostbelgien von diesem Projekt profitieren können.

Als SP-Fraktion unterstützen wir deshalb diese Resolution.

Und als Schöffe einer betroffenen Grenzgemeinde tue ich dies mit der Hoffnung, dass dieses Projekt nicht nur ein Gewinn für Wissenschaft und Forschung wird, sondern auch ein Zukunftsprojekt für unsere gesamte Grenzregion.

Ein Projekt, das zeigt, was Europa im Kleinen leisten kann, wenn Regionen über Grenzen hinweg gemeinsam an einem Ziel arbeiten.

Für Forschung. Für Innovation. Für unsere Region. Und für eine Zukunft, die unter unseren Füßen beginnt und weit über unsere Grenzen hinausreicht.

Vielen Dank.

Björn Klinkenberg